



Unter Kollegen

„Wie stellen Sie sich zu diesen Mohnblumen?“
 „Dazu kann ich mich höchstens setzen . . .“
 „Aber sie hängen gut!“
 „Das liegt am Nagel!“

mit er Geschäfte macht. Dagegen ist an und für sich nichts zu sagen, aber es will mir scheinen, als ob Kunst denn doch etwas anderes wäre. Wenn es sich nur um Ihre Stilleben handelte, dann wäre Kunst in der Tat überflüssig. Und wenn es sich nur darum handelte, ähnliche Konterfeis von Onkeln, Gattinnen und Tanten herzustellen, dann genügte die Photographie vollauf. Aber Sie werfen alles durcheinander. Sie verwechseln Gebrauchs- und Luxusartikel mit Kunstwerken und halten den Künstler für einen Menschen, der lediglich Marktware für die verschiedenen Geschmäcker herstellt. In vielen Fällen mag das so sein. Aber die eigentliche Kunst ist doch wohl die produktive, schöpferische Äußerung einiger weniger Talente oder Genies, deren Werke weit über die Befriedigung des persönlichen Ge-

schmacks hinaus einmalige Zeugen aus einer Welt sind, die weder Film noch Photographie noch sonst ein technisches Hilfsmittel rekonstruieren könnte. Und diese Kunst scheint mir allerdings nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar höchst notwendig zu sein, damit die Menschheit nicht vergißt, daß es eben doch noch etwas Höheres gibt als Geschäft und Rekord, etwas, das den Menschen der Qual enthebt, nichts als eine Rechenmaschine oder ein Maschinenteil zu sein, etwas, das ihm den Anteil an so etwas wie Glück oder Seele, oder wie Sie es nennen wollen, sichert . . .

Der Banause: Und Sie meinen, solche Kunst sei notwendig?

Der Künstler: Nur solche Kunst . . .

Der Banause: Nein, nein, mein Lieber, da täuschen Sie sich aber bestimmt!